Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 33 (1985)

Artikel: Vegetation und Jahreslauf : Betrachtungen am Chilchholz bei Arlesheim
Autor: Gut, Bernardo
Kapitel: 2: Der Chilchholz-Eichmatt-Bezirk
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676672

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lege, ist eine sehr grobe Annäherung; doch zweifle ich nicht daran, dass sie von anderen, vielleicht in anderen Zusammenhängen, erheblich verbessert werden kann.

Herrn Dr. M. Moor (Basel) danke ich für seine Ergänzungen und Korrekturen. Mein Dank gebührt ferner: Frau Dr. R. Jörg (Zürich), Herrn Dipl. phil. L. Haefliger (Aesch) und Herrn Revierförster H. R. Plattner (Münchenstein) für verschiedene Hinweise und Verbesserungsvorschläge.

Dem Gemeinderat Arlesheim und der Bürgergemeinde Arlesheim danke ich ganz besonders für die erhaltenen Druckkostenbeiträge.

Nachtrag

Die Beobachtungen sind im Jahre 1984 (in grösseren Intervallen allerdings) fortgesetzt worden. Mitte Juli waren mehrere Buchen blass gelb verfärbt. Diese auf absterbende Bäume hindeutende Erscheinung war in früheren Jahren im engeren Beobachtungsgebiet nicht aufgetreten. Die Föhren am Plateaurand haben 1984 ihr Blattkleid nur wenig erneuert; die Nadeln älterer Jahrgänge weisen fast durchweg braune Spitzen auf, die Kronen wirken nun ausgesprochen lückig. Hingegen konnte ich, erstmals seit Beobachtungsbeginn, am Chilchholz einen erfreulichen Nachwuchs von Eichen feststellen.

2 Der Chilchholz-Eichmatt-Bezirk

2.1 Allgemeine Beschreibung

Drei Zuflüsse münden bei *Basel* in den Rhein: Die Wiese, die am nördlich gelegenen Feldberg entspringt; der Birsig, der von Südwesten, aus dem Sundgauer Hügelland kommt; die Birs, deren Quelle südlich, an der Pierre Pertuis, liegt und die in einem abwechslungsreichen, verschlungenen Lauf imposante Klüfte und Täler des Jura durchfliesst, ehe sie – die östliche Grenze von Basel bildend – sich in den Rhein ergiesst. Sieben Kilometer südlich der Mündung , auf der rechten Niederterrasse der Birs, am Ausgang des ost-westlich verlaufenden Gobenmattälchens, liegt *Arlesheim* (vgl. Abb. 1). Das Dorf steht teils unmittelbar auf dem Niederterrassenschotter, teils auf dem Schwemmkegel des Gobenbaches, und – besonders die östlichen Gebiete – auf dem Hangschutt der drei weissen Malmhügel: des Hollenbergs und des Kegels mit dem Schloss Birseck, zwischen denen der Gobenbach

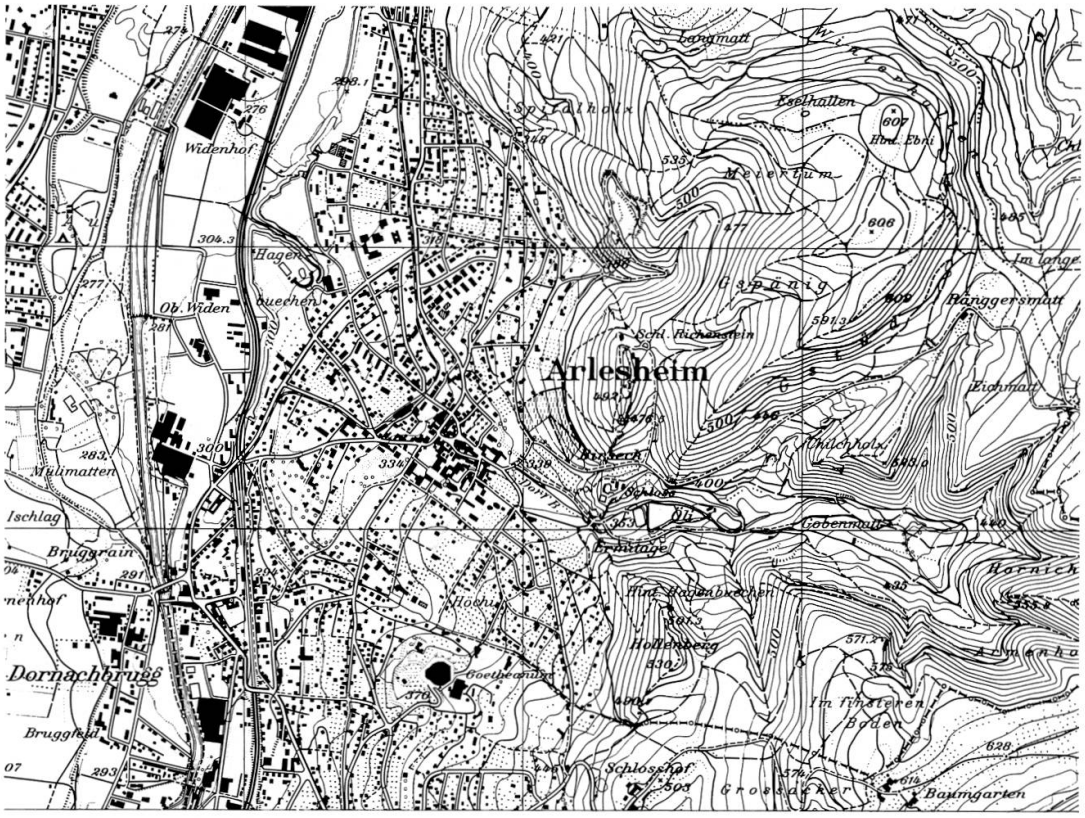

Abb. 1: Ausschnitt Arlesheim aus der Landeskarte 1:25 000, Blatt 1167. Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 7. 9. 83. – Die Warte, von der aus die Aspektwechsel im Chilchholz-Eichmatt-Bereich beobachtet worden ist, befindet sich am Punkt 501.3 des Hollenberges.

fliesst, und der Rippe mit dem Schloss Reichenstein. Diese drei Erhebungen bilden, zusammen mit dem im Süden an den Hollenberg anschliessenden Hügel, der von der Schlossruine Dorneck gekrönt wird, eine von Norden nach Süd-Südwesten auslaufende Malmrippe, die das Gempnerplateau nach Westen begrenzt. Es ist dies eine Folge der Rheintalflexur.

Östlich des Engpasses zwischen dem Hollenberg und der Schlossruine (dem Birsecker Hügel) werden vom Gobenbach drei Teiche gespeist. Diese, zusammen mit den sie verbindenden Wegen, den kleinen Matten und dem Waldsaum, bilden den zur Gobenmatt auslaufenden Bereich der Eremitage, jener Anlage, deren Mittelpunkt die ursprünglich wenigstens teilweise in allegorischem Sinne gestalteten Ost- und Westhänge des Birsecker Hügels darstellen (vgl. Abb. 2).

Gegen Norden wird das Gobentälchen von *Chilchholz* (dessen südexponierter Hang trägt auch den Namen «*Gobenrain*») und *Eichmatt* begrenzt, zweier pultförmiger Tafeljuraschollen – die sanft nach Norden einfallen, mit ausgeprägten, steil abfallenden Südflanken –, die vom Hauptrogenstein

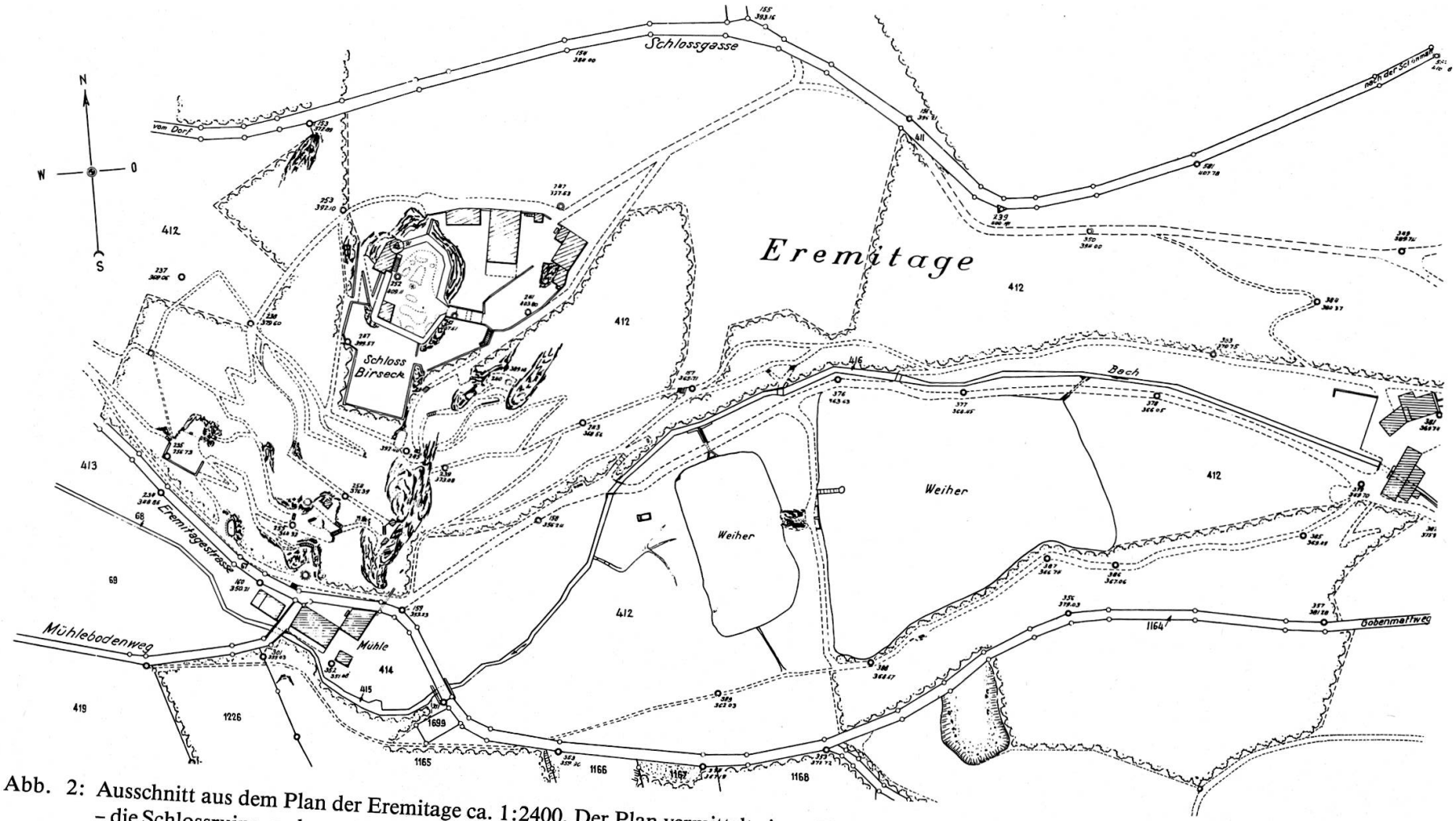

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Plan der Eremitage ca. 1:2400. Der Plan vermittelt einen Einblick in die Komplexität der Anlage, welche – unter anderem – die Schlossruine, mehrere Grotten, drei Weiher (im Ausschnitt nur zwei sichtbar), die alte Mühle umfasst, die durch ein feingliedriges Wegnetz miteinander verbunden sind.

(Dogger) aufgebaut sind und durch den von Norden nach Süden gerichteten Welschelselisgraben getrennt werden (vgl. Blatt Arlesheim, 1/25 000, 615–616/260–2, Abb. 1 und Abb. 3). Der Talgrund befindet sich auf 380 m ü. M., der Chilchholzplateaurand erreicht 523 m ü.M., jener der Eichmatt 550 m ü. M. Nach P. Herzog (1956, S. 338) ist vor allem der südliche Rand des Chilchholz-Plateaus eine antithetische Bruchstaffel. Die Hauptrogensteinscholle ist in mehrere Teile geborsten; mergelhaltige Bänder streichen den Bruchlinien entlang. Bei der Eichmatt ist dies weniger ausgeprägt; Felsschollen und Felsschutt aus Hauptrogenstein dominieren. Besonders am Talgrund und zum Teil am Welschelselisgraben treten mergelige Schichten des mittleren Doggers zu Tage. Der Hang des Chilchholzes ist steil, ungefähr 35° geneigt; ähnliches trifft auf die unteren Dreiviertel des Eichmatthanges zu.

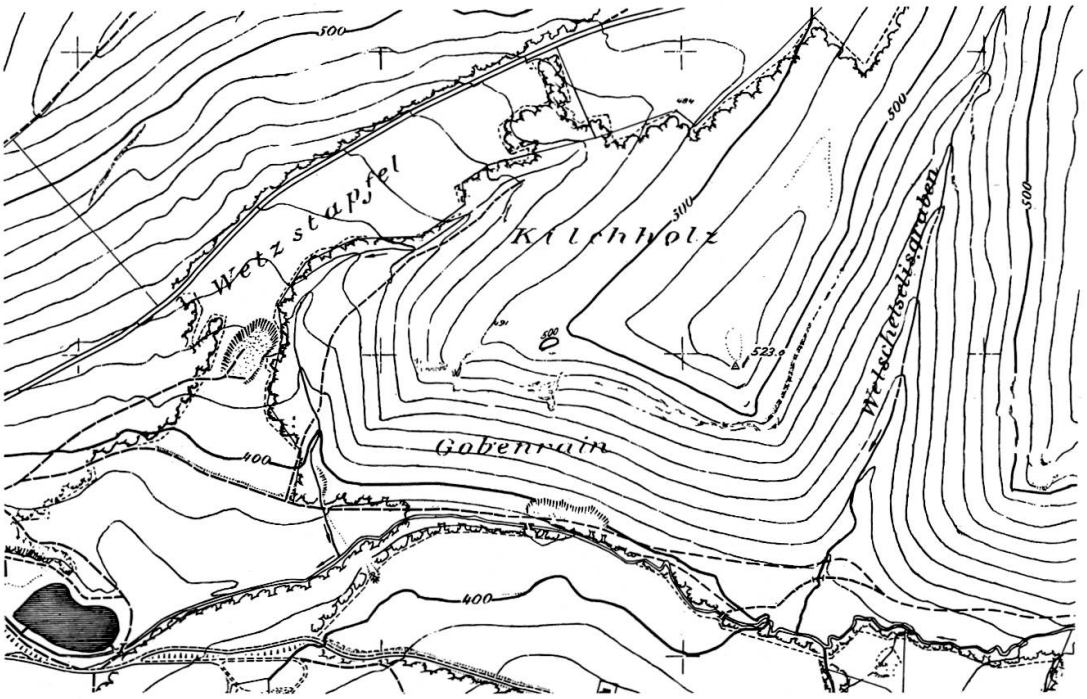

Abb. 3: Ausschnitt aus dem Plan 1:5000 von Arlesheim. Links der dritte, östliche Weiher der Eremitage. Am Chilchholz/Gobenrain sind die ausgeprägten Süd-, Ost- und West-Hänge, die Felskanzeln und das nach Nord-Osten sanft abfallende Plateau erkennbar.

Diese wenigen Hinweise zeigen an, dass die im Gebiet wirkenden abiotischen Faktoren vielschichtig sind; entsprechend vielfältig ist denn auch die Vegetation. Eine erste *Übersicht* erhalten wir, wenn wir das Gebiet nach *topographischen Gesichtspunkten* einteilen:

2.1.1 Chilchholz- und Eichmatt-Südhänge:

1. An den hartgebankten Hauptrogensteinfelsen (450–490 m ü.M.): Kronwicken-Eichen-Wald *(Coronillo-Quercetum)*, auch kurz Eichenbuschwald genannt.
2. An den mergeligeren Stellen zwischen den Felsbastionen: Steinsamen-Eichen-Wald *(Lithospermo-Quercetum)*.
3. Im steileren Rieselschuttabschnitt (450–460 m ü.M.): Ahorn-Linden-Wald *(Aceri-Tilietum)*.
4. Im mittleren, weniger steilen Hangabschnitt, wo Felsschutt dominiert: Seggen-Buchen-Wald *(Carici-Fagetum)*.

2.1.2 Hangfuss, Tälchengrund:

Ahorn-Eschen-Wald *(Aceri-Fraxinetum)* und haselwurzreicher Eichen-Hagebuchen-Wald *(Querco carpinetum asaretosum)*.

2.1.3 Plateau und Nordhang des Chilchholzes:

Auf den dichten, lehmigen, zum Teil schwach sauren Tonböden stockt ein föhrenreicher Eichen-Hagebuchen-Wald, der nach Nordwesten hin in einen reinen Buchen-Wald *(Fagetum silvaticae)* übergeht.

2.1.4 Osthang des Chilchholzes:

1. An den Felsköpfen (ca. 490–480 m ü.M.): Steinsamen-Eichen-Wald *(Lithospermo-Quercetum)* und vor allem Ahorn-Linden-Wald *(Aceri-Tilietum)*.
2. Im mittleren Hangabschnitt: Seggen-Buchen-Wald *(Carici-Fagetum)*.
3. Am schattigen, feuchten Grabenfuss: Ulmen-Ahorn-Wald *(Ulmo-Aceretum)*.

Indirekt geht aus dieser Übersicht hervor, dass wir die Chilchholz-Eichmatt-Landschaft im ganzen als naturnah ansehen dürfen. Wohl ist sie durchwirkt von menschlichem Einfluss, aber dieser hat sich bislang im wesentlichen darauf konzentriert, das zu fördern bzw. zu hemmen, was in dieser Landschaft selbst, namentlich hinsichtlich der Vegetation, veranlagt ist. So sind weder ganz fremde Gewächse eingeführt noch irgendwelche der hier von sich aus heimischen Pflanzenarten restlos ausgerottet worden. Dies ist an sich erstaunlich, zählen doch das Gobental und besonders die Eremitage zu den stark frequentierten Gebieten im Naherholungsbereich der Agglomeration Basel-Birseck. Aber die Steilheit und der skelettreiche und lose, unsichere Grund halten die meisten Spaziergänger davon ab, in den Süd- und Osthängen des Chilchholzes herumzustreifen; deshalb bleibt hier die Vegetation weitgehend sich selbst überlassen.

2.2 Artenliste des Chilchholz-Plateaus und -Südhanges

Im folgenden gebe ich eine Liste der Arten, die ich auf dem Plateau, den Rogensteinfelsen, den mergeligen Stellen und dem steileren Rieselschuttabschnitt des Südhanges in den Jahren 1979–1983 gefunden habe – ergänzt durch weitere Angaben von M. Moor. Es handelt sich also um eine Artenliste für die oben unter 2.1.1 und 2.1.3 angeführten Gesellschaften. Dies rechtfertigt sich vor allem darum, weil ich im weiteren Verlauf der Betrachtungen nur noch sporadisch auf die feineren pflanzensoziologischen Gliederungen zurückkommen werde. Einige Arten, die ich nicht am Chilchholz selbst gefunden habe, wohl aber an ähnlich exponierten Standorten der näheren Umgebung (meist allerdings auf Malm- und nicht auf Dogger-Unterlage, wie den sogenannten «Hohlen Felsen», dem «Plättli», dem Dornecker-Hügel, dem Südhang der Tiefental-Felsen), führe ich zusätzlich an, kennzeichne sie aber mit einem Sternchen (*). Mit (M.) gebe ich Arten an, auf die mich M. Moor hingewiesen hat.

2.2.1 **Baumarten** (Gattungen alphabetisch):

Acer campestre	Feld-Ahorn
Acer opalus	Schneeballblättriger A.
Acer platanoides	Spitz-A.
Acer pseudoplatanus	Berg-A.
Betula pendula	Hänge-Birke
Carpinus betulus	Hagebuche
Fagus silvatica	Rotbuche
Fraxinus excelsior	Gemeine Esche
Pinus silvestris	Wald-Föhre
Prunus avium	Süsskirsche
Pyrus malus ssp. acerba	Holzapfel (M.)
Quercus petraea	Trauben-Eiche
Quercus cf. pubescens	Flaum-Eiche
Quercus robur	Stiel-Eiche
Sorbus aria	Mehlbeerbaum
Sorbus latifolia	Bastard von Mehl- und Elsbeerbaum
Sorbus torminalis	Elsbeerbaum
Tilia platyphyllos	Sommer-Linde
Ulmus cf. campestris	Feld-Ulme
Ulmus scabra	Berg-Ulme

2.2.2 Straucharten:

Amelanchier ovalis	Felsenmispel
Berberis vulgaris	Sauerdorn
Clematis vitalba	Gemeine Waldrebe
Cornus sanguinea	Roter Hornstrauch
Coronilla emerus	Strauchwicke
Corylus avellana	Haselstrauch
Cotoneaster tomentosa	Filzige Steinmispel *
Crataegus monogyna	Eingriffliger Weissdorn
Crataegus oxyacantha	Zweigriffliger Weissdorn
Daphne laureola	Lorbeer-Seidelbast
Daphne mezereum	Gemeiner Seidelbast (M.)
Evonymus europaeus	Gemeiner Spindelstrauch
Genista pilosa	Behaarter Ginster *
Hedera helix	Efeu
Ilex aquifolium	Stechpalme
Ligustrum vulgare	Liguster
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
Prunus mahaleb	Felsenkirsche
Prunus spinosa	Schlehdorn
Rhamnus alpina	Alpen-Kreuzdorn
Rhamnus cathartica	Gemeiner Kreuzdorn
Ribes uva-crispa	Stachelbeere
Rosa sp.	Rose
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
Viburnum lantana	Wolliger Schneeball
Viburnum opulus	Gemeiner Schneeball

2.2.3 Kleinsträucher und Krautpflanzen:

Allium sphaerocephalon	Kugelköpfiger Lauch
Anemone nemorosa	Busch-Windröschen
Anthericum ramosum	Ästige Graslilie
Asarum europaeum	Haselwurz
Asperula cynanchica	Hügel-Waldmeister
Asperula odorata	Echter Waldmeister
Asplenium ruta-muraria	Mauerraute
Asplenium trichomanes	Schwarzstieliger Streifenfarn
Aster amellus	Berg-Aster (M.)
Brachypodium pinnatum	Fieder-Zwenke (M.)
Bupleurum falcatum	Sichelblättriges Hasenohr
Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume

Campanula rotundifolia	Rundblättrige Glockenblume
Carduus defloratus	Langstielige Distel
Carex alba	Weisse Segge
Carex digitata	Gefingerte Segge
Carex flacca	Schlaffe Segge
Carex humilis	Niedrige Segge (M.)
Carex montana	Berg-Segge (M.)
Centaurea scabiosa	Skabiosen-Flockenblume
Chrysanthemum corymbosum	Straussblütige Margerite
Convallaria majalis	Maiglöckchen
Coronilla coronata	Berg-Kronwicke
Coronilla vaginalis	Scheiden-Kronwicke
Cynanchum vincetoxicum	Schwalbenwurz
Euphorbia amygdaloides	Mandelblättrige Wolfsmilch
Euphorbia cyparissias	Zypressen-W.
Euphorbia dulcis	Süsse-W.
Festuca ovina	Schaf-Schwingel (M.)
Filipendula hexapetala	Knollige Spierstaude
Fragaria vesca	Wald-Erdbeere
Galium mollugo	Gemeines Labkraut
Galium verum	Gelbes Labkraut
Globularia elongata	Gemeine Kugelblume
Helleborus foetidus	Stinkende Nieswurz
Heracleum sphondylium	Bärenklau
Hieracium murorum	Wald-Habichtskraut
Hippocrepis comosa	Hufeisenklee
Hypericum montanum	Berg-Johanniskraut
Hypericum perforatum	Gemeines Johanniskraut (M.)
Inula salicina	Weiden-Alant
Koeleria cristata	Gemeine Kammschmiele *
Lamium galeobdolon	Goldnessel
Lilium martagon	Türkenbund
Linum catharticum	Purgier-Lein
Lotus corniculatus	Wiesen-Schotenklee
Melampyrum cristatum	Kamm-Wachtelweizen
Melampyrum pratense	Heide-Wachtelweizen
Melica ciliata	Gewimpertes Perlgras
Melica nutans	Nickendes Perlgras
Melittis melissophyllum	Immenblatt
Mercurialis perennis	Ausdauerndes Bingelkraut
Molinia litoralis	Rohr-Pfeifengras
Neottia nidus-avis	Nestwurz
Orchis mascula	Stattliche Orchis
Origanum vulgare	Dost

Peucedanum cervaria	Hirschwurz
Phyteuma spicatum	Ährige Rapunzel
Polygonatum multiflorum	Vielblütige Weisswurz
Polygonatum officinale	Gemeine Weisswurz
Ranunculus nemorosus	Wald-Hahnenfuss
Sedum album	Weisser Mauerpfeffer
Serratula tinctoria	Färber-Scharte (M.)
Sesleria coerulea	Blaugras
Silene nutans	Nickendes Leimkraut
Solidago virgaurea	Gemeine Goldrute
Tamus communis	Schmerzwurz
Teucrium chamaedrys	Edel-Gamander
Teucrium montanum	Berg-Gamander
Viola hirta	Rauhaariges Veilchen
Viola mirabilis	Wunder-Veilchen (M.)

3 Jahreszeitliche Aspektwechsel am Chilchholz

3.1 Zur Methode

Ursprünglich hatten wir (A.-L. Gut-Weber und B. Gut) vor, einen Süd- und einen Nordhang während eines Jahres wöchentlich jeweils um dieselbe Tageszeit zu photographieren. In der geplanten Strenge konnten wir das Projekt nicht durchführen; der regelmässige Gang zu den Beobachtungsstellen wurde durch verschiedene Umstände mehrmals durchkreuzt und zum Teil um Stunden, Tage oder Wochen verschoben. Immerhin ermöglichten uns die gemachten Aufnahmen, eine Serie von Bildern nebeneinander zu legen, anhand derer wir vieles bemerkten, das uns im Gelände selbst entgangen war. Darüber hinaus bot die Bilderreihe ein Erscheinungsbild, welches zu den im Gelände wahrgenommenen neu hinzutrat. – Bald hat sich gezeigt, dass die Photographien keinen Ersatz für das in situ Erfahrene darbieten, dass sie aber durchaus geeignet sind, zu neuen Beobachtungen anzuregen.

Diese nahmen ihren Fortgang. Immer klarer wurde mir dabei, dass die sture Regelmässigkeit vor allem den psychologischen Wert hat, die Kette der Beobachtungen nicht abbrechen zu lassen. Auch dieses zweite Jahr war reich an kleinen, an sich belanglosen Zwischenfällen (wie z.B. unaufschiebbare Reisen, plötzliche Wetterumschläge, das Verlegen eines belichteten Filmes), die, neben dem Ärger, den sie auslösten, stets Anlass gaben, die Problematik des ganzen Unterfangens zu reflektieren. Dieser Prozess setzte sich über mehrere Jahre fort und hat mir zu einigen einfachen *Einsichten* verholfen, die besonders *methodischer Natur* sind: